

Gemeindekonzeption der Evangelischen Kirchengemeinde Verl

Stand: März 2007

1. Warum diese Gemeindekonzeption: Ziele

Den Anstoß zu dieser Gemeindekonzeption gab die Errichtung der zweiten Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Verl. Das Presbyterium setzte 2004 einen Perspektivausschuss ein, der Perspektiven für die zukünftige Gemeindegemeinschaft entwickeln sollte. Ziel war es, die vielfältigen Angebote der Gemeinde zu vernetzen und Schwerpunkte zu erarbeiten. Zugleich sollten die Veränderungen in der Gemeinde aktiv gestaltet werden und Leitlinien für die zukünftige Entwicklung benannt werden. Der Perspektivausschuss war mit Vertreterinnen aller Arbeitsbereiche und Gemeindegliedern aus den verschiedenen Ortsteilen besetzt. Seine Ergebnisse legte der Perspektivausschuss im November 2005 vor. War dies die Innenperspektive so kam als Zweites die Außenperspektive dazu. Anfang 2006 beteiligte sich unsere Gemeinde an der Mitgliederbefragung der EKvW „Kirche fragt nach“. Auch diese Ergebnisse sind in die Gemeindekonzeption eingeflossen.

Für die Gemeindekonzeption sind zwei Grundfragen leitend:

- a) Was ist unsere Aufgabe als evangelische Kirchengemeinde in Verl für unsere Gemeindeglieder und für die Ortsteile Verl, Sürenheide, Sende, Bornholte und Kaunitz? Wie können wir den biblischen Auftrag, das Evangelium zu verkündigen und anderen zu helfen, als Gemeinde vor Ort wahrnehmen?
- b) Welches Profil hat unsere Kirchengemeinde? Wie verändert sich dieses Profil durch die gegenwärtigen Veränderungen in der Kirche, in der Gesellschaft und besonders durch die Veränderungen in unserer Gemeinde?

Das Presbyterium benannte als Aufgaben für den Perspektivausschuss:

„Der Perspektivausschuss hat inhaltlich folgende Aufgaben:

- Ist-Zustand aller Gruppen und Angebote der Gemeinde zu erheben
- Erarbeitung der Schwerpunkte in der Gemeinde für die nächsten Jahre
- Erarbeitung eines Leitbildes
- Möglichkeiten benennen, wie die Kirchenmitglieder in Bornholte, Sende und Kaunitz besser erreicht werden können
- Anstöße für die Entwicklung bedarfsgerechter Angebote geben
- Alle Überlegungen sollen konsequent mit der finanziellen Haushaltslage zusammen bedacht werden.“

Die Veränderungen in der Gemeinde sind ein Prozess, der auch in Zukunft weitergehen wird. Daher ist auch diese Gemeindekonzeption nur ein Zwischenergebnis in diesem Prozess. Sie wird in den nächsten Jahren fortgeschrieben werden müssen.

2. Die Ausgangsbedingungen (Ergebnisse der Gemeindeanalyse)

Zunächst sollen kurz die Ergebnisse der Gemeindeanalyse zusammengefasst und die Ausgangsbedingungen beschrieben werden. Welche Prägung hat die Kirchengemeinde? In welchem gesellschaftlichen Umfeld lebt die Kirchengemeinde? Welche Angebote und welche Infrastruktur gibt es in der Kirchengemeinde?

2.1. Wo kommen wir her?

Die evangelische Kirchengemeinde Verl ist erst nach dem Krieg entstanden, als Flüchtlinge und Vertriebene in einem katholisch geprägten Umfeld eine neue Heimat fanden. 1945 war es eine kleine Gemeinde (etwa 1000 Gemeindeglieder), in der sich Menschen mit dem gleichen Schicksal trafen. Nachdem zunächst an verschiedenen Orten Gottesdienste gefeiert wurden, konnte 1951 die Erlöserkirche gebaut werden. Damit hatte die Gemeinde ihren gottesdienstlichen Mittelpunkt. Die weitere Entwicklung war geprägt von einem stetigen Wachstum und Ausbau der Arbeitsfelder und Gebäude. So wurden in der Sürenheide die Auferstehungskirche und ein zweites Gemeindezentrum gebaut. Die Gemeinde errichtete einen evangelischen Friedhof und übernahm die Trägerschaft für einen Kindergarten. War die Gemeinde zunächst ein Teil der Kirchengemeinde Friedrichsdorf, wurde sie mit dem Jahr 1971 selbstständig.

In den folgenden Jahren veränderte sich die Gemeinde. Die Kommune Verl wurde Zuzugsgebiet und auch die evangelische Kirchengemeinde wuchs und wächst dadurch. Durch den Zuzug vor allem von Familien mit Kindern hat die Kirchengemeinde ein relativ geringes Durchschnittsalter. Zugleich kommen so ganz verschiedene Traditionen und Frömmigkeiten zusammen. In der Kirchengemeinde selbst konnten bedingt durch den Zuzug und auch durch relativ viele Pfarrerwechsel keine eigenen prägenden Traditionen entwickelt werden. So steht die Gemeinde vor der Aufgabe, Heimat für ganz verschiedene Menschen zu werden. Die Kirchengemeinde versteht sich daher auch bewusst als Parochialgemeinde mit Angeboten für die Menschen, die hier wohnen.

2.2. Gesellschaftliches Umfeld

Die Evangelische Kirchengemeinde Verl ist eine Flächengemeinde in der Diaspora. Sie umfasst mit 71 km² das gesamte Gebiet der Kommune Verl und gliedert sich in die Ortsteile Verl, Sürenheide, Sende, Bornholte und Kaunitz. Der Anteil der Evangelischen (4900 Gemeindeglieder) beträgt knapp 20% bei rund 25.000 Einwohnern der Kommune Verl. Die katholischen Gemeinden Sürenheide, Verl und Kaunitz sind zu einem Pastoralverbund zusammengeschlossen.

Die Kommune Verl ist eine wachsende, wohlhabende Kommune mit einer guten Infrastruktur. Es gibt gute Einkaufsmöglichkeiten, vielfältige Sport- und Kulturangebote, insgesamt 11 Kindergärten, fünf Grundschulen in den Ortsteilen und alle weiterführenden Schulen in einem Schulzentrum.

Wirtschaftlich steht die Kommune durch erfolgreiche Ansiedlung von mittelständischer Industrie, Handwerksbetrieben, Handel und Dienstleistungsunternehmen gut da. Die Arbeitslosigkeit ist relativ gering. Trotz vieler Arbeitsplätze vor Ort gehört ein Großteil der Einwohner zu den Pendlern, die vorwiegend in Gütersloh und Bielefeld arbeiten. In den letzten Jahren wurde eine Reihe von Neubaugebieten erschlossen. In diesen Jahren sind auch viele russische Aussiedler nach Verl gekommen. Ein Teil der Aussiedler gehört zu einer eigenen mennonitisch geprägten freien Brüdergemeinde.

In der Gemeinde gibt es zwei soziale Brennpunkte mit hohem Migrationsanteil und besonderen Schwierigkeiten durch die heimartige Unterbringung von Saisonarbeitern. In der Helfgerd-Siedlung gab es daher bis 2004 „Die Libelle“, eine Gemeinwesenarbeit in Trägerschaft der Diakonie. Im kulturellen und sportlichen Bereich gibt es eine Fülle von Angeboten durch die katholischen Gemeinde, das Drostehaus und die verschiedenen Vereine. Die evangelische Gemeinde steht mit ihren Angeboten daher in einer Marktsituation und in Konkurrenz zu diesen vielfältigen Angeboten. In der Gemeinde-Analyse (Stakeholder-Modell) wurden als entscheidende Einflussfaktoren, die nur zum Teil von uns beeinflussbar sind, genannt: Katholische Kirchengemeinden/ Erwartungen der Gemeindeglieder/ Bedeutungsverlust von Kirche und Glaube/ Konkurrenz der Angebote/ Sparszwang und Personalabbau/ fehlende eigene Traditionen.

2.3. Ist-Zustand der gemeindlichen Arbeit (Infrastruktur, Angebote)

Unsere Kirchengemeinde hat in den Ortsteilen Verl und Sürenheide jeweils eine Kirche und ein Gemeindehaus, einen evangelischen Kindergarten und einen Friedhof in der Sürenheide. 2003 wurde eine zweite Pfarrstelle mit Dienstsitz in der Sürenheide errichtet. Somit ist die Kirchengemeinde baulich in den Ortsteilen Verl und Sürenheide präsent. Inzwischen wohnen aber wesentlich mehr Evangelische auch in den Ortsteilen Bornholte und Kaunitz, so dass zu überlegen ist, wie die Präsenz in diesen Ortsteilen ohne eigene kirchliche Gebäude gelingen kann.

Unsere Kirchengemeinde ist eine wachsende Gemeinde. So gibt es mehr Taufen (zwischen 45 und 60 pro Jahr) als Beerdigungen (zwischen 30 und 45 pro Jahr). Vor allem aber wächst die Gemeinde durch den Zuzug. Die Altersaufteilung der Gemeindeglieder stellt sich wie folgt dar:

0-10 Jahre :	10%	11-18 Jahre:	11%	19-30 Jahre:	14 %
31-50 Jahre:	34 %	51-65 Jahre:	17%	über 66 Jahre:	14%

Gottesdienste finden regelmäßig in den beiden Kirchen statt. Es gibt relativ viele Taufen und starke Konfirmationsjahrgänge. Aufgrund dessen verfolgt die Gemeinde das Konzept eines lebensbegleitenden Gemeindeaufbaus. Evangelische Christen werden durch Kasualien und zielgruppenorientierte Angebote von der Säuglingstaufe bis zur Bestattung begleitet. Folgende Angebote gibt es in den einzelnen Arbeitsbereichen.

Familien mit kleinen Kindern treffen sich in Krabbelgruppen im Gemeindehaus, feiern monatlich Minigottesdienste (für 0- 4jährigen). Nach der Taufe werden Eltern und Kindern durch ein Tauferinnerungskonzept mit Tauferinnerungsgottesdiensten und Elternbriefen begleitet. Regelmäßig werden Familiengottesdienste gefeiert. Im evangelischen Kindergarten werden Kinder, Eltern und Großeltern mit dem evangelischen Glauben vertraut gemacht. Der **Kindergarten** ist über Kindergartengottesdienste, gemeinsame Aktionen und gemeinsam vorbereitete Gottesdienste oder Feste in die Gemeindeglieder eingebunden.

Mit den Kindern der **Grundschulen** werden neben Einschulungs- und Abschlussgottesdiensten monatlich Schulgottesdienste gefeiert. Außerdem finden an drei Grundschulen für die 3. Klassen Kontaktstunden statt. In den weiterführenden Schulen werden regelmäßig ökumenische Schulgottesdienste gefeiert.

Die **Kinder- und Jugendarbeit** wird von einer hauptamtlichen Diakonin verantwortet. Etwa 30 ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen engagieren sich hierbei. Im Ortsteil Sürenheide liegt der Schwerpunkt mit dem Jugendhaus „Oase“ auf der offenen Arbeit, dabei spielt

Integrationsarbeit eine wichtige Rolle. Im Ortsteil Verl hat die Jugendarbeit einen christlich-kirchlichen Schwerpunkt. Es gibt ein vielfältiges Angebot von Jugendtreffs, Lesenächten, Kinderbibelwochenenden, Ferienspielen, Freizeiten und Kinderkino. In Bornholte ist die Kirchengemeinde mit einer Kindergruppe präsent. In Verl findet ein wöchentlicher Kindergottesdienst statt. In der Sürenheide gibt es eine monatliche Kinderkirche am Samstag.

Der Konfirmandenunterricht hat eine hohe Priorität, weil hier neben den 110 Kindern auch die Eltern mit einbezogen werden, die in einer Lebensphase sind, in der sie eigentlich wenig Kontakt zur Kirchengemeinde haben.

Erwachsene erleben die Kirchengemeinde erfahrungsgemäß besonders durch die Kasualien (Taufe, Trauung, Beerdigung). Daher wird auf die sorgfältige Vorbereitung und Durchführung dieser lebensbegleitenden Gottesdienste besonderen Wert gelegt.

Das **Gottesdienstangebot** zieht einen weiten Bogen von traditionellen Angeboten über Tauferinnerungsgottesdienste, Regenbogenkirche für Familien und Jugendgottesdienste (LIVE) mit der gemeindeeigenen Band.

In der Gemeinde treffen sich verschiedene **Gruppen**: Frauenhilfe und Frauenabendkreis, Seniorenkreise in Verl und Sürenheide, ökumenischer Hauskreis, Bastel- und Kreativkreis, Besuchsdienstkreis.

Besuche bei Kasualien und Geburtstagen spielen eine wichtige Rolle. In letzter Zeit ist auch eine stärkere Nachfrage nach Seelsorge mit Hausabendmahl und Aussegnungsfeiern festzustellen. Es gibt eine gute Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe Verl. Im St. Anna-Altenheim finden neben Besuchen auch regelmäßige Gottesdienste und bunte Nachmittage/Abende statt. Die Gemeindeglieder, die in Gütersloher Krankenhäusern sind, werden regelmäßig besucht.

Im Bereich **Kirchenmusik** ist eine nebenamtliche Kirchenmusikerin eingestellt, die auch den Kirchenchor und den Posaunenchor leitet.

Ergänzt werden diese Angebote durch besondere Events, wie das Gemeindefest oder die „Nacht der offenen Kirchen“.

Die evangelische Kirchengemeinde Verl pflegt die ökumenischen Beziehungen zur katholischen Kirche durch regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen wie der Ökumenischen Bibelwoche, dem Weltgebetstag der Frauen und einem Ökumene-Ausschuss. Über viele Jahre besteht eine Partnerschaft zur Kirchengemeinde Berlin-Oberschöneweide.

Die evangelische Kirchengemeinde übernimmt **Verantwortung für die Stadt Verl** durch die seelsorgliche Begleitung der Feuerwehr, den ev. Kindergarten und die ev. Jugendarbeit in der Sürenheide.

Insgesamt gibt es eine Reihe von Veranstaltungen und Angeboten. Bei einigen Angeboten werden jedoch nur sehr wenig Menschen erreicht. Dies ist bei den Passionsandachten, den Andachten zur Friedensdekade, dem jährlichen Gemeindeseminar und auch den Elternabenden zu einer christlichen Erziehung der Fall. (Die gibt's doch gar nicht mehr?)

Neben der Diakonin, der Kirchenmusikerin und sieben Erzieherinnen im Kindergarten sind in der Kirchengemeinde noch zwei Bürokräfte, zwei Reinigungskräfte und eine Küsterin beschäftigt. In der Erlöserkirche wurde die Küsterstelle, als sich die Gelegenheit bot, eingespart und der Küsterdienst wird dort jetzt ehrenamtlich versehen. Das führt auch zu Schwierigkeiten. Durch Reduzierungen und Einsparungen ist ehrenamtliches Engagement verstärkt gefordert. Eine große Gefahr dabei ist die drohende Überforderung der engagierten Gemeindeglieder. In unserer Gemeinde gibt es einen Kern von etwa 30 engagierten Ehrenamtlichen.

2.4. Ergebnisse der Befragung Kirche fragt nach

Durch die Befragung hat sich noch einmal bestätigt, dass Kirche von den Gemeindegliedern besonders bei den Kasualien (Taufe, Trauung, Beerdigung) und an besonderen Festen des Kirchenjahres (Weihnachten, Erntedank, Ostern, Ewigkeitssonntag) nachgefragt wird.

Zu den wichtigsten Aufgaben von Kirche werden Diakonie und Seelsorge (Besuche) gezählt.

Eine darüber hinausgehende Bindung möchte nur eine Minderheit der Kirchenglieder.

Die Befragung bestätigt noch einmal, dass die Gemeindeglieder der Kirche eine hohe Kompetenz in Fragen der Lebensbegleitung zutrauen. Diese Erwartungen wollen wir als Kirchengemeinde ernst nehmen.

Unter Berücksichtigung des biblischen Auftrags ergibt sich daraus das Konzept der „gestreckten Kasualien“, d.h. die Kontakte bei Taufe, Trauung, Beerdigung werden in der Dauer verlängert, die Gottesdienste besonders gestaltet und begleitende Angebote angelagert, so dass an diesen Punkten eine vertiefte glaubensgemäße Lebensbegleitung angeboten werden kann. Praktiziert wird das in unserer Gemeinde bereits durch die Tauferinnerung und Trauernachbesuche. Eine weitere Ausgestaltung ist aber ebenso denkbar, wie eine Anknüpfung an neuere Lebensübergänge, die heute besonders gefeiert werden, wie die Einschulung oder der Eintritt in den Ruhestand.

Eine offene Frage ist jedoch, welche Angebote nötig sind, um darüber hinaus auch eine Vertiefung des Glaubens zu ermöglichen. Erste Versuche wurden mit Emmaus-Glaubenskursen und einer Fastengruppe unternommen. Beide Angebote haben zu intensiven Gesprächen geführt, hatten jedoch nur eine kleine Teilnehmerzahl (6-8 Personen).

2.5. Analyse der Stärken – Risiken

Am Ende der Beschreibung des Ist-Zustandes wurden eine Chancen- Risiken- Analyse durchgeführt.

Dabei wurden als **Stärken** benannt:

- Wachsen gegen den Trend
- Gute personelle Ausstattung und Teamfähigkeit der Hauptamtlichen
- Gute Außenkontakte (Schulen, Presse)
- Viele niedrigschwellige Angebote, die gut angenommen werden.
- Flexible und tolerante Gemeinde, die offen für Innovationen ist, mit einem jungen und motivierten Presbyterium

Als **Schwächen** wurden wahrgenommen:

- Kaum eigene Traditionen gelebter Frömmigkeit in unserer Gemeinde
- Eine große Fläche mit mehreren Ortsteilen.
- Geringes diakonisches Profil.
- Wenig Identifikation mit kirchlichen Gebäuden.

Aus diesen Stärken und Schwächen ergeben sich als **Chancen:**

- Diaspora-Situation
- Hohe Zahl der Kasualien ermöglicht viele Kontakte zu Menschen, die der Kirche eher distanziert gegenüber stehen.
- Altersverteilung in der Gemeinde, ermöglicht Angebote für die 19 bis 60-Jährigen.
- Offene Potentiale (z.B. Krabbelgruppen, Feuerwehr)

Gleichzeitig wurden als **Risiken** wahrgenommen:

- Vielzahl der Angebote birgt das Risiko der Verzettelung und eines Qualitätsverlustes
- Überforderung der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen mit immer neuen Aufgaben, ohne dass andere Aufgaben gestrichen werden.

3. Unser Leitbild

Bei der Frage nach dem Ziel und dem Auftrag der Gemeinde wurden ganz verschiedene Bilder ins Spiel gebracht. Die Gemeinde ist wie ein Baum mit vielfältigen Früchten, der Wurzeln braucht. Oder auch wie eine Herberge, in der man verweilen kann, bevor man weiterzieht.

Wenn wir nach vorne sehen und beschreiben wie unsere Gemeinde in fünf Jahren ist, hat sich folgendes Leitbild ergeben.

„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2,42)

Jesus spricht: „Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“ (Johannes 8,14)

Unsere Gemeinde ist wie ein **Haus an der Quelle**.

Wir sind nicht selber die Quelle, sondern leben von der Quelle des Lebens, von Gottes Wort.

Wir sorgen dafür, dass die Quelle nicht verschüttet wird, dass sie gefunden werden kann, dass Menschen aus ihr trinken können.

In dem Haus an der Quelle kann man anhalten, verweilen, sich stärken und dann auch weiterziehen. Wenn es einem gefallen hat, kommt man wieder.

Aber nicht alle ziehen weiter. In dem Haus leben und arbeiten Menschen, die sich darum sorgen, dass das Wasser der Quelle andere Menschen erreicht. Sie füllen es in Krüge und bringen es zum Markt und zu den Menschen, die sie unterwegs am Wegesrand finden.

Wer sind wir? Was tun wir?

Unser Ausgangspunkt ist unser Glauben an den dreieinigen Gott, der die Quelle des Lebens ist. Aus dieser Quelle leben wir und bekommen wir Kraft.

Mit dieser Glaubenskraft wollen wir unterwegs zu den Menschen sein, die dem christlichen Glauben fern stehen.

Mit dieser Glaubenskraft wollen wir anderen ermöglichen, selber aus dieser Quelle zu trinken. Wir wollen Glauben wecken, stärken und vertiefen.

Mit dieser Glaubenskraft wollen wir die Kreise des Hauses Gottes größer ziehen und wachsen.

Im Auftrag Gottes gestalten wir das Haus an der Quelle als Herberge und Zuflucht für alle Menschen und als Wohnung für die Menschen, die zusammen in der Gemeinschaft bleiben, um zu beten, Brot zu brechen und das Wort Gottes zu hören.

So sind wir eine Gemeinschaft von Menschen, die einlädt zum Glauben, in der man sich des Glaubens vergewissert, in der man den Glauben vertiefen kann und die aus dem Glauben aktiv wird, um die Welt zum Besseren zu verändern.

4. Leitsätze der Gemeinde

Aus diesem Leitbild ergeben sich Leitsätze für die Gemeindegearbeit. Einige Ziele gehören zu den selbstverständlichen und notwendigen Aufgaben einer Kirchengemeinde. In anderen Bereichen wurden Schwerpunkte benannt, wo wir als Kirchengemeinde Profil zeigen wollen. Dabei wurden andere mögliche Akzentsetzungen bewusst zurückgestellt. Zwei Gründe spielten dabei eine Rolle. In manchen Bereichen gibt es bereits sehr gute Angebote in Nachbargemeinden oder durch andere Organisationen (z.B. Kirchenmusik und kulturelle Angebote). Daher ist es nicht notwendig, in diesen Bereichen einen Schwerpunkt zu setzen. In anderen Bereichen hat die Erfahrung gezeigt, dass sie zurzeit nur wenig Resonanz in unserer Gemeinde finden, obwohl sie an sich sehr wichtig sind (z.B. Friedens- und Umweltsarbeit, Spirituelle Angebote, Aussiedlerarbeit). In der Beurteilung der Arbeitsbereiche, die momentan keine wichtige Rolle in unserer Gemeinde spielen, gab es eine große Übereinstimmung zwischen der Gemeindeanalyse im Perspektivsausschuss und den Ergebnissen der Befragung „Kirche fragt nach.“

In den nächsten Jahren wollen wir uns auf einige Schwerpunkte konzentrieren, sie weiter entwickeln und diese Arbeit wirklich gut machen. Bei den Leitsätzen haben wir uns auf die zehn Leitsätze der westfälischen Landeskirche bezogen, die in den Klammern erwähnt werden.

4.1. Leitsätze, die zu den selbstverständlichen Aufgaben einer Kirchengemeinde gehören

Wir sind eine Gemeinde, in der Gottesdienst wichtig ist und in vielfältiger Form lebendig gefeiert wird.

(Bezug: Wir feiern lebendige Gottesdienste.)

Wir tun das mit den regelmäßigen Sonntagsgottesdiensten, der Regenbogenkirche, Mini-, Kindergarten- und Schulgottesdiensten, dem Kindergottesdienst und der Kinderkirche. Als alternative Gottesdienste feiern wir die LIVE-Gottesdienste. Wir feiern gemeinsam und beteiligen Menschen dadurch, dass Gruppen Gottesdienste vorbereiten, die Chöre Gottesdienste besonders musikalisch gestalten.

Wir sind eine Gemeinde, die sich gegenseitig besucht. (Bezug: Wir machen uns auf den Weg zu den Menschen.) Wir tun das durch die Besuche der Pfarrer und des Besuchsdienstkreises.

Wir sind eine Gemeinde, die Menschen auf ihrem Lebensweg begleitet.

Wir tun dies durch gestreckte Kasualien, zielgruppenorientierte Angebote und Seelsorgebesuche. (Bezug: Wir begleiten Menschen)

Wir sind eine Gemeinde, mit vielen niedrighschwelligem Angeboten, in der eine Atmosphäre des Miteinanders gepflegt wird. (Bezug: Wir sind offen und einladend.)

Wir tun dies durch die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, Events, Familientage. Wir tun dies durch das sonntägliche Kirchencafé, das Mitarbeitersommerfest und durch gemeinsames Essen und Feiern.

4.2. Leitsätze, die in unserer Gemeindegemeinschaft in den nächsten fünf Jahre einen Schwerpunkt bilden sollen

Wir sind eine Gemeinde, in der Kinder und Familien einen Ort haben und sich wohl fühlen.

Wir sind eine Gemeinde, die Kindern und Familien hilft aus dem Glauben zu leben.

(Bezug: Wir sind offen und einladend. Wir bieten Orientierung.)

Wir sind ein Gemeinde, die alle Kirchenmitglieder in ihrer Verschiedenheit im Blick hat.

(Bezug: Wir machen uns auf den Weg zu den Menschen.)

Wir sind eine Gemeinde, die Menschen in Not wahrnimmt und diakonisch aktiv ist.

(Bezug: Wir machen uns für Menschen stark. Wir nehmen gesellschaftliche Verantwortung wahr.)

Wir sind eine Gemeinde, die Menschen in ihrem Leben begleitet.

(Bezug: Wir begleiten die Menschen)

Wir sind eine Gemeinde, die ehrenamtliches Engagement wertschätzt und fördert.

Wir sind eine Gemeinde, in der die Zugehörigkeit zur Gemeinde ihren Ausdruck in der Mitarbeit in einem Bereich findet. (Bezug: Wir laden zu aktiver Mitgestaltung und Beteiligung ein.)

Wir sind eine Gemeinde, die zum Glauben einlädt und die vertiefende Glaubenserfahrungen ermöglicht.

(Bezug: Wir machen Menschen Mut zum Glauben. Wir bieten Orientierung)

Diese Schwerpunkte haben sich aus der Gemeindeanalyse und den Herausforderungen ergeben, denen wir uns in den nächsten Jahren stellen wollen.

Mit unserer Gemeindekonzeption nehmen wir die volksskirchlichen Aufgaben von Kirche ernst und wollen sie gestalten. So ergibt sich eine doppelte Zielrichtung.

Zum einen möchten wir das Konzept eines lebensbegleitenden Gemeindeaufbaus fortführen und ausbauen. Im Zentrum stehen dabei die „gestreckten Kasualien“, niedrigschwellige Angebote ergänzt durch besondere Events. Gleichzeitig werden Lebensthemen in den Gottesdiensten im Kirchenjahr thematisiert. Dieser Bereich der Gemeindegemeinschaft läuft gut.

Daneben möchten wir einen missionarisch-diakonischen Gemeindeaufbau neu in den Blick nehmen. Denn dieser Bereich ist bisher in unserer Gemeinde unterentwickelt, stellt aber eine notwendige Ergänzung dar.

Ein Großteil unserer Gemeindeglieder sind Erwachsene im Alter zwischen 25 und 55 Jahren. Diese Gruppe kommt aber nur begrenzt im Leben der Gemeinde vor, und es gibt für sie wenig Angebote. Vorrangig kommt diese Gruppe bisher als Eltern (Taufeltern, Kindergarteneltern oder Konfirmandeneltern) in den Blick.

An den Angeboten der Lebensbegleitung bei den Kasualien kann jemand durchaus aus Traditionsleitung teilnehmen. Im Erwachsenenalter jedoch steht eine bewusste Entscheidung an. Aus dem vielfältigen Angebot entscheide ich mich für den für mich passenden Lebensstil. Das zeigt sich auch in einer wachsenden Nachfrage nach religiösen Angeboten und Spiritualität. Allerdings finden dabei nur Wenige das Gesuchte im Bereich der Kirche. Als Ergänzung zu dem oben dargestellten Konzept der Lebensbegleitung braucht es daher eine Vertiefung des Glaubens

im Erwachsenenalter, um einen engagierten Kern in der Gemeinde zu bilden, für die ihr persönlicher Glaube Motivation zu diakonischem und missionarischem Engagement ist.

Mit den Schwerpunkten „Diakonische Gemeinde“ und „Glaubende Gemeinde“ möchten wir diesen Bereich entwickeln. Wie im Leitbild angedeutet verfolgen wir eine zweigliedrige Konzeption, die sich gegenseitig ergänzt. Mit der Lebensbegleitung und Seelsorge versuchen wir, unserem biblischen Auftrag nachzukommen, der volksskirchlich nachgefragt wird. Mit der missionarisch-diakonischen Zielsetzung möchten wir daneben zu einem vertieften Glauben einladen, der selber aktiv wird und einen engagierten Kreis innerhalb der Gemeinde bildet.

Aus dieser Konzeption und den Leitsätzen ergeben sich Ziele und Maßnahmen für die geplanten Schwerpunkte.

5. Wo wollen wir hin? Ziele für die nächsten 5 Jahre

Die Schwerpunkte für die nächsten fünf Jahre sind nach Jahren geordnet. In dem jeweiligen Jahr sollen die Ziele erreicht werden. Danach sind sie nicht erledigt, sondern die Angebote werden beibehalten und weiterentwickelt. Innerhalb der Zeitleiste wechseln sich aufwändigere und weniger aufwändigere Jahresschwerpunkte ab. Bei den Schwerpunkten geht es zum einen um neue Angebote, die entwickelt werden, zum anderen aber auch um Optimierung und Vernetzung bestehender Angebot. Neben den inhaltlichen Schwerpunkte ist ein weiteres Ziel die Verbesserung der Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden, da viele der Ziele nur mit neuen zusätzlichen Ehrenamtlichen erreicht werden können.

Gleichzeitig hat die Analyse der bestehenden Angebote und die Schwerpunktsetzung dazu geführt, dass einige Angebote, die wenig Resonanz gefunden haben aufgeben wurden, bzw. durch ein anderes Angebot ersetzt werden sollen.

Dazu gehören die Passionsandachten, die durch ein alternatives Angebot in der Passionszeit ersetzt werden (z.B. Erwachsenen-Kreuzweg, Musik zum Karfreitag), die täglichen Friedensandachten zur Friedensdekade, das jährliche Gemeindefest, die meditativen Abendgottesdienste und die Fastengruppe. Frauenhilfe und Frauenabendkreis werden in Zukunft stärker als bisher selbstorganisiert laufen.

Ziele und Maßnahmen zu den einzelnen Schwerpunkten

5.1. Ehrenamtliches Engagement

Leitsätze:

Wir sind eine Gemeinde, die ehrenamtliches Engagement wertschätzt und fördert.
Die Zugehörigkeit zur Gemeinde findet ihren in der Mitarbeit in einem Bereich.

Ziel:

Die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden verdoppelt sich von 15 auf 30.

Maßnahmen:

Es wird ein Ehrenamtskoordinator gefunden, der die Daten pflegt und Menschen persönlich anspricht. Alle ehrenamtlichen Mitarbeitenden bekommen einen Geburtstagsgruß und ein Begrüßungspaket. Es werden Kontrakte abgeschlossen und die geleistete Arbeit wird dokumentiert und bescheinigt. Auf der Internetseite gibt es eine Rubrik „Mitmachen“. Es wird ein Flyer erstellt mit möglichen Aufgabengebieten.

5.2. Familienfreundliche Gemeinde 2006

Leitsätze:

Wir sind eine Gemeinde, in der sich Kinder und Familien einen Ort haben und sich wohl fühlen.
Wir sind eine Gemeinde, die Kindern und Familien hilft aus dem Glauben zu leben.

Ziel:

Die Zahl der an Familientagen teilnehmenden Familien erhöht sich um 50 %.

Maßnahmen:

Die drei Familientage im Jahr werden mit Kindergottesdienst, Kinderkirche und Kindergarten vernetzt, in dem jede Gruppe einen vorbereitet. (Inzwischen umgesetzt.) Es wird persönlich eingeladen (Kindern laden Kinder ein). Es wird eine Marke für die Familiengottesdienste etabliert. (Inzwischen umgesetzt: Regenbogenkirche mit dem Raben Rufus)

Es wird ein Familienkreis gegründet, der die Aktivitäten und Angebote begleitet und koordiniert.

Ziel:

In allen 10 Uhr Gottesdienste findet eine verlässliche Kinderbetreuung statt.

Maßnahmen:

Der Kindergottesdienst findet in Verl wieder am Sonntag um 10.00 Uhr statt und es gibt ein funktionierendes Kindergottesdienst-Team. (Inzwischen umgesetzt.) In Sürenheide übernimmt das die Kinderkirche mit Mitarbeitenden oder Eltern.

Ziel:

Besucherzahl bei den Mini-Gottesdiensten steigt um 800 %.

Inzwischen umgesetzt: Mini-Gottesdienste monatlich in Verl. Teilnahme von 12 bis 14 Kinder.

Ziel:

Gemeindeglieder und Kindergarten werden stärker vernetzt.

50 Gemeindeglieder besuchen den Tag der Offenen Tür im Kindergarten.

(Maßnahme: Elternrat oder Förderverein veranstalten einen attraktiven Adventsmarkt mit Verkauf). Ein Drittel aller Kindergarten-Familien besuchen dreimal im Jahr eine Veranstaltung der Kirchengemeinde (Maßnahmen: Laternenfest beginnt mit Gottesdienst in der Erlöserkirche, Elternrat gestaltet den Advents-Gottesdienst des Kindergarten mit, Kindergarten beteiligt sich an einem Familientag).

Inzwischen umgesetzt.

Ziel:

Bis Ende 2006 hat sich ein spirituelles Angebot für Jugendliche etabliert.

Maßnahme:

LIVE-Gottesdienste werden fortgeführt und ausgebaut. Inzwischen umgesetzt mit sechs LIVE-Gottesdiensten pro Jahr.

Ziel:

Die Konfirmanden und Konfirmanden beteiligen sich in den Gottesdiensten.

Maßnahmen:

Jede Konfi-Gruppe gestaltet neben dem Vorstellungsgottesdienst einen Gottesdienst pro Jahrgang.

Inzwischen umgesetzt.

5.3. Gemeinde für Distanzierte 2007

Leitsätze

Wir sind ein Gemeinde, die alle Kirchenmitglieder in ihrer Verschiedenheit im Blick hat.

Wir sind eine Gemeinde, die Menschen in ihrem Leben begleitet.

Ziel:

Es wird ein automatischer Erstkontakt zu allen Neuzugezogenen geschaffen.

Maßnahmen:

Info-Broschüre für alle Neuzugezogenen wird erstellt. Internet-Auftritt wird fertig gestellt. (Inzwischen umgesetzt). Alle Neuzugezogenen erhalten Brief und Info-Flyer, wo auf Internet-Auftritt hingewiesen wird.

Ziel:

Pro Jahr werden vier Kontaktmöglichkeiten zu Verler Bürgerinnen und Bürgern außerhalb der Kirchen hergestellt.

Maßnahmen:

Viermal im Jahr präsentiert sich die Kirchengemeinde an attraktiven Orten in den Ortsteilen Bornholte, Sende, Kaunitz mit der Aktion „Auf eine Tasse Kaffee“.

Das Waffel-Cafe der Jugend auf dem Wochenmarkt wird fortgeführt. Die Band spielt beim Verler Frühlingsfest. (Inzwischen umgesetzt)

Ziel:

Der Gemeindebrief wird lückenlos verteilt bzw. verschickt.

Maßnahmen:

Ehrenamtliche übernehmen feste Verteilbezirke. In den Außenbezirken wird der Gemeindebrief per Post verschickt. (Finanzierung über Anzeigen). Inzwischen umgesetzt.

5.4. Diakonische Gemeinde 2008

Leitsätze:

Wir sind eine Gemeinde, die Menschen in Not wahrnimmt und diakonisch aktiv ist.

Ziel:

Der Diakonie-Ausschuss wird neu belebt und beauftragt die Gemeinde mit diakonischen Augen zu betrachten und die diakonischen Angebote zu bündeln.

Ziel:

Es wird ein Bezirkssystem eingerichtet, um zu erfahren, wo Menschen in Not sind.

Maßnahmen:

Externer Referent wird für ein Kick-Off-Meeting eingeladen. Durch Direct-Mailing werden Menschen aus dem Besuchsdienstkreis, dem Diakonie-Ausschuss und den Gemeindebrief-Verteilern für die Aktion gewonnen.

Ziel:

20 Gemeindebriefverteiler übergeben den Gemeindebrief mindestens einmal jährlich persönlich und weisen dabei auf die Nachbarschaftshilfe hin.

Maßnahmen:

Einmal jährlich Info- und Dankeschön-Treffen für Gemeindebriefverteiler.

Ziel:

Es wird eine Gruppe von mindestens vier Personen eingerichtet, die ehrenamtlich Formen von Nachbarschaftshilfe anbieten (Botengänge, Besuche, Behördengänge).

Maßnahmen:

Geeignete Personen werden gezielt persönlich angesprochen. Über Gemeindeversammlung und Gemeindebrief wird über die Aktion informiert.

Ziel/ Maßnahme:

Der Diakoniesonntag wird jährlich gefeiert und dazu diakonisch Mitarbeitende eingeladen.

Ziel:

Die Gemeinderäume werden sonntags (einmal monatlich) für sinnvolle Freizeitgestaltung und Kommunikation im Ortsteil geöffnet.

Maßnahmen:

Einmal monatlich findet ein Sonntagscafe statt mit zielgruppenorientierten Angeboten, z.B. Seniorentanz. Zielgruppen: Senioren, Jugendliche, JVA-Insassen.

5.5. Lebensbegleitende Gemeinde 2009

Leitsätze:

Wir sind eine Gemeinde, die Menschen in ihrem Leben begleitet.

Ziel:

Gemeindeglieder werden an den Wendepunkten ihres Lebens begleitet mit Gesprächen und sorgsam gestalteten Gottesdiensten.

Ziel:

Das begonnene Konzept zur Tauferinnerung wird beibehalten und weiterentwickelt.

Maßnahme:

Es wird eine Taufbroschüre erstellt.

Ziel:

40 % der Eingeladenen kommen zu den Tauferinnerungsgottesdiensten. (Inzwischen erreicht).

Ziel:

Mindestens 10 Eltern nehmen jeweils an den Elternabenden zur religiösen Erziehung teil.

Maßnahme:

Das Angebot wird auf den Nachmittag verlegt mit Kinderbetreuung.

Ziel wurde nicht erreicht und das Angebot der Elternabende wurde eingestellt.

5.6. Glaubende Gemeinde 2010

Leitsätze:

Wir sind eine Gemeinde, die zum Glauben einlädt und die vertiefende Glaubenserfahrungen ermöglicht. Wir sind eine Gemeinde, die den Glauben ins Gespräch bringt.

Ziel:

Pro Monat und Pfarrer sind zwei Stunden für zusätzliche Besuche reserviert.

Maßnahme:

In anderen Bereichen Aufgaben streichen. Inzwischen erreicht.

Ziel:

Die Zahl der Gottesdienstbesucher an „normalen“ Sonntagen steigt auf 2 % aller Gemeindeglieder (ca. 90 Personen).

Maßnahme:

Verlässliche Kinderbetreuung etablieren und Kirchenkaffee im Gemeindebrief ankündigen.

Weitere Ziele und Maßnahmen werden in 2010 entwickelt.

6. Regelungen zur zeitlichen Umsetzung und Überprüfung der Ziele

Die genannten Ziele sollen in der oben genannten Zeitschiene umgesetzt werden. Um im Prozess gegensteuern zu können, sofern Ziele nicht erreicht wurden oder aufgrund der aktuellen Entwicklung Änderungen notwendig sind, werden die Ziele zu Beginn eines Jahres im Presbyterium überprüft. Außerdem wird der Prozess durch zwei Treffen des Perspektivausschusses in jedem Jahr begleitet und fortgeführt.

Verl, den 22.3.2007